

# Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)  
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,40 Mt., in den Ausgabe-  
stellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Ersatzgeld 1,95 Mt.  
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den  
Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gelbstehten Zeilen oder deren Raum 15 Pfg.  
für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen  
entsprechende Ermäßigung. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Zeitungen nach Uebereinstimmung.



Den Bewohnern der Vorstadt **Neumarkt** wird bekannt gemacht, daß das pro Michaelis  
1895 fällig gewesene  **sogenannte Kantor-Quartalsgeld innerhalb 8 Tagen** an unsere  
Kassiererei-Kasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen mit der  
kostenpflichtigen exekutivischen Verfolgung desselben begonnen wird.  
Merseburg, den 2. October 1895.

**Der Magistrat.**

Die **Gewerbtreibenden** dieser Stadt, welche im Jahre 1896 ein bisher betriebenes  
**Hausrathgewerbe** fortsetzen oder ein solches **neu anfangen wollen**, sowie diejenigen, welche  
**Legitimationskarten** zum Ausschuss von Baaren-Bestellungen zu erhalten wünschen, werden  
hiermit **aufgefordert, sich bis zum 20. October** er. im hiesigen Polizei-Bureau persönlich  
unter Vorlegung des letztjährigen Gewerbescheines zu melden. Diejenigen, welche sich bis zur  
angegebenen Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit Eintritt des  
neuen Jahres den Gewerbeschein bzw. die Legitimationskarte nicht erhalten und daher den Betrieb  
nicht fortsetzen resp. nicht beginnen können.  
Merseburg, den 3. October 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Merseburg, den 4. October 1895.

**\* Vom Tage.**

Sommerliches Wetter und sommerliche d. h.  
süße Politik hält auch in dieser Woche noch an,  
und niemand wird sich darüber betrüben. Unser  
Kaiser weiß noch immer in den stillen Jagd-  
schloß Kominten, auch der Reichskanzler, der  
Altansee verlassen hat, weit noch immer fern  
von Berlin, er befindet sich z. B. in seinem  
Palais zu München. Der Staatsminister von  
Wittich er, der schon nach der Weidung zu-  
rückkehrt war, hat dieselbe noch auf einige Tage  
verlassen, so daß das Signal zum Wiederbeginn  
der politischen Arbeit schon in dieser Woche sich  
doch als verfrüht erweisen hat. Mit dem Be-  
ginn der kommenden Woche dürfen die Bund-  
esaktionen jedoch beginnen, so daß von da ab  
das politische Leben wieder ein regeres sein wird.  
Das lebhafteste Interesse, welches unser Kaiser der  
Landwirtschaft entgegenbringt hat sich in diesen  
Tagen erst wieder durch einen Allerhöchsten  
Erlass bemerken welcher den Jnsatz der den  
Domänenpächtern bewilligten Bau- und Melio-  
rationsgelder von 5 auf 3 1/2 Prozent ermäßigt.  
Auch der Empfang des Landwirtschaftsministers in  
Kominten sowie die längere Abwesenheit, welche dem  
Vorstehenden des landwirtschaftlichen Zentral-  
vereins für Mitteln, dem Vizepräsidenten  
Schel-Schöden, zu der dieser besonders  
telegraphisch beordert worden war, gemäht wurde,  
bestärken die Ueberzeugung, daß der Kaiser sich  
mit der Vorlage der Landwirtschaftsreform auf  
seinen sprechenden Jagdschlössen ganz besonders viel  
beschäftigt habe. Was nicht deshalb auch in der  
Vernehmung zu, daß ein Agrarwesenentwurf  
der landwirtschaftliche Fragen berührt, an die  
Parlamentare gelangen dürfte. Am 1. d. M.  
October unter Leitung des Reichspräsidenten v. Hüne  
in Berlin eröffnete Central-Gewerbeschei-  
nungskasse in Berlin sich die besten Er-  
wartungen, deren Erfüllung im Interesse unserer  
Reiche durchaus zu wünschen ist. Das Gerüchte  
über den Freizug von Ham in ersteln, den ehe-

maligen Chefredacteur der „Reus. Ztg.“ sowie über  
den Brief Stockers fallen bei der obigen Stelle noch  
immer die Spalten unserer Tagespresse. Heraus-  
kommt dabei natürlich nichts, Hammerstein ist ver-  
schwunden und wird es auch bleiben, da er sich  
zweifellos in ein Land geflüchtet hat, das mit  
Deutschland keinen Auslieferungsvertrag besitzt  
und der Hoptreger a. D. Stocker steht zu  
lange in der politischen Bewegung, als daß sich  
nicht Jedermann ein Urteil über ihn bilden  
könnte, das der viel besprochenen Brief  
faul wesentlich berühren könnte.

In Oesterreich-Ungarn ist die Neu-  
bildung des Cabinets unter dem Minister-  
präsidenten Badeni vollzogen worden, letzterer  
wird nun Gelegenheit genug haben, die auf ihn  
gelegten großen Hoffnungen zu rechtfertigen.  
Die Wiener Gemeinderatswahlen, die die  
Aufmerksamkeit ganz Europas gefesselt  
haben, brachten den Antisemiten die Zweier-  
Listigkeit, so daß diese Partei nunmehr im  
Stande ist, jeden Antrag in ihrem Sinne zu er-  
ledigen. Den regelmäßig wiederkehrenden so-  
zialistischen Demonstrationen in der öster-  
reichischen Hauptstadt ist wohl kaum eine höhere  
Bedeutung beizumessen. In Ungarn sind die  
ersten Zivilischen bereits geschlossen worden  
und es scheint, daß sich die neue Einrichtung  
doch leichter einbürgern wird als man anfänglich  
zu erwarten mochte.

Italien scheinen in Massanah feierliche  
Verwicklungen zu drohen. General Baratieri  
steht alle Hebel in Bewegung, die Grenzen des  
italienischen Gebietes in Afrika so gut als mög-  
lich zu sichern, um einen Einfall in dieselben  
erfolgrich zu machen. Er selbst denkt nicht an  
ein aggressives Vorgehen. Ueber kurz oder lang  
wird es aber doch wohl in der europäischen  
Proving zum Ausbruch offener Feindseligkeiten  
kommen.

Ganz Frankreich b klagt den Tod seines  
berühmten Kaiser, auch die Klagen über die  
madrägastische Expedition hat General  
Duchêne mit Siegestelegrammen nach bestimmt

Wasser bisher nicht zu verschonen vermocht.  
Der Trost in allem Leid bleibt die russische  
Freundchaft.

Aus Cuba liegt nichts Neues vor.  
Ghina hat sich angelehnt des englischen Ge-  
schmieds und der deutschen Maßnahmen Beiz,  
die durch die Wärgeln in den verschiedenen  
Missionen verwirkte Zähne zu leisten.

## Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Som Hofe.) Unser  
Kaiser löste im Jagdhaus Kominten  
Marinevorträge. — Am Abend erlebte der  
Monarch auf der Rückreise einen sehr starken  
Niesenschauer und einen noch stärkeren Jäh-  
nauer. Die Abreise der Kominten nach Jagd-  
schloß Hubertusstuf wird voraussichtlich am  
heutigen Freitag Abend erfolgen. — In diesem  
Jahre weite auch der Thiermaler Frieje  
in Kominten, der das zur Strecke gebrachte  
Wild nach der Natur gezeichnet und auch andere  
Szenen und landschaftlich anmutige Partien  
zu Aufnahme brachte. — Wie verlautet, werden  
im nächsten Jahre wiederum mehrere Verände-  
rungen in Terebride vorgenommen werden,  
da der Kaiser weitere Besichtigungen erwerben und  
an Stelle der alten bauwürdigen Kathen  
neue Arbeiterhäuser aufziehen lassen will. —  
Auf Befehl des Kaisers ist der Oberpräsident  
von Preußen Graf Wilhelm Bismarck in  
Kominten eingetroffen.

Generalmajor v. Vriesen zu Cum-  
mersdorf erhielt folgende Depesche vom  
Kaiser:  
„Am Kambai bei Gesslich wanden sich unter  
Ihrer tapferen Führung die eigenen Bataillone  
gegenüber dem Feinde. Sie haben die  
Feinde in die Flucht geschlagen und  
ihnen die Wunden der Ehre und der Tapferkeit  
als Generalleutnant.“

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat  
in München dem Ministerpräsidenten v. Crails-  
heim einen Besuch gemacht und sich sodann nach  
Stuttgart zum König Wilhelm begaben. —  
Der Reichskanzler wird voraussichtlich Sonn-  
abend aus Stuttgart wieder in Berlin ein-  
treffen.

Eine Dienstreise hat Staatssekretär  
v. Wittich eben gemacht. Dabei unterzog  
er den Kaiser Wilhelm-Kanal einer eingehenden  
Inspektion und prüfte in Verbindung mit  
dem Director der Kaiserlichen  
Invaliden- und Altersversicherung.

Zum Geh. Justizrat und Vortragenden  
Rath im preussischen Justizministerium ist Ober-  
landesgerichtsrath Elenz in Köln ernannt  
worden.

Die preussische Zentralgenossen-  
schaftsliste ist bekanntlich am 1. October ins  
Leben getreten und bereits gehen jährliche An-

fragen wegen Kreditvermehrung und Nachfragen  
nach den Vereinigungen ein, unter denen die  
Kasse Kredite gemähen kann. In dieser Hin-  
sicht weist die „Ber. Kor.“ darauf hin, daß nach  
der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes die  
Kasse nicht berechtigt ist, einzelnen Personen oder  
einzelnen Genossenschaften, sondern nur  
Vereinigungen und Verbänden, eingetragenen  
Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften sin-  
bare Darlehen zu gemähen. Ueber die Be-  
dingungen, unter welchen dies zu geschehen hat,  
ist nach den Bestimmungen des Gesetzes der  
Ausschuß zu hören, dessen Beratung baldhin-  
lichst erfolgen wird. Die Höhe des Zinsfußes  
wird gleichfalls erst nach Anhörung des Aus-  
schusses festgesetzt werden können.

Der badische Sozialisten-Führer  
Dreesbach hat gegen die „Bad. Landesztg.“,  
die ihm den Vorwurf des Betruges gemacht,  
Klage wegen verleumdlicher Beleidigung  
erhoben.

Nach Deutsch-Ostafrika geht am  
24. October der Oberregierungsrath v. Hermann,  
um an Ort und Stelle die Frage des borigen  
Hohenbaus zu studieren. Zugleich begleitet sich dort-  
hin Dr. Maurer zur Anstellung von meteorolo-  
gischen Beobachtungen.

Die Revisionsarbeiten auf dem  
Gebiete der Arbeiterversicherung werden  
zwar eifrig gefördert, aber bei der Fülle der  
anderen gesetzgeberischen Aufgaben den ge-  
gebenen Hörsprechstunden des Reichs erst in einem  
späteren Stadium unterbreitet werden. Ins-  
besondere handelt es sich dabei um die Verein-  
sachung des Feststellungsverfahrens bei der In-  
validenversicherung. Es hat sich vielfach geäu-  
sert, daß dieses Verfahren zu langsam funktionirt.  
Dieses Verfahren, welche in der Lage sind, einen  
Rentenantrag geltend zu machen, belagern sich  
dabei, daß es ihnen so schwer gemacht wird,  
zu der Rente zu gelangen, wenn auch der An-  
spruch unbestreitbar sei. Die Vagheit und  
Schwierigkeit des Feststellungsverfahrens trägt  
die Schuld daran.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus  
betonte Abg. Wagner bei der Besprechung der  
Interpellation Schaller über die Vor-  
fälle in Fuchsmühl, die Hauptursache der  
traurigen Folgen sei das Verhalten der Ein-  
wohner von Fuchsmühl selbst gewesen, während  
die Handlungsweise des Bezirksmännchens in  
mildem Lichte ercheine. Abg. Bauer (Str.)  
tadelte scharf das Verhalten des Gutsbesizers, Dr.  
Klinger erwiderte die Hauptursache liege in dem  
journalistischen der Klageführung und den  
herrschenden parlamentarischen Einrichtungen. Abg.  
Grellenberg (Dol.) kündigte einen Antrag  
an zur Erhebung eines Witzgenossenschafts an  
die Regierung. Die Weiterberatung wurde  
hierauf vertagt.

## (Redaktion verboten.) Neurom aus dem australischen Aufstehen von E. Pfeiffer (V. Fortsetzung.)

Die junge Dame lebte in dem Salon zurück, und  
die Aeltere kam wieder auf mich zu, diesmal mit  
einem vollen Lächeln auf dem schönen etwas  
ausgelebten oder lebensmüden Gesicht.  
Mit der Garten-Aussicht-Stelle ist es ein  
leider nichts,“ begann sie, ganz wie ich erwartet  
habe, „meine Tochter liebt die Verwilderung.  
Ich muß Ihnen gestehen,“ fuhr sie, leiser spre-  
chend, fort, „Eugenie,“ — sie sprach den Namen  
französisch aus — „hat einen tiefen Hang zur  
Schwermuth und Trübsinn. Sie liebt die Ein-  
samkeit. Wenn Sie da irgendwo auf sie ein-  
wirken können —“ Aber wenn Sie mich doch  
fortweisen —“ wandte ich ein. Fortweisen?  
O nein!“ rief sie. „Ich wollte Sie eben bitten,  
in ein anderes, mehr gesellschaftliches Verhältniß  
zu meinem Haus zu treten. Wären Sie geneigt,  
meiner Tochter beizubringen Unterricht zu erteilen?  
Ich würde aber und über toth. —“ Mit tausend  
Freuden!“ summelte ich, denn ich konnte nichts  
Anderes annehmen, als daß dies ein Wunsch der  
Tochter war. Das allein aber würde meine  
meine freie Bett kaum ausfüllen. — „Wiederum  
nicht,“ behauptete die Dame, „Aber Sie sind miß-  
fällig, Sie werden Eugenie auf dem Klavier  
begleiten. Sie könnten mit ihr zusammen aus-  
reiten. Sie liebt es zwar, allein zu reiten —“  
das wollte ich lächeln — „aber man liebt jetzt  
so viel von Buschführern in unserem District,

und dann —“ Sie sprach kurz ab. „Mit einem  
Kuß“ fuhr sie in anderem Tone fort, „Sie  
werden tausend Gelegenheiten finden, sich nützlich  
und angenehm zu machen. Ich werde Ihnen  
oben zwei Zimmer herrichten lassen und — Sie  
kommen zu Pferde, wenn ich nicht irre?“  
Ich verneigte mich wiederholt. „Jasob soll  
es nach den Ställen führen,“ entsetzte sie. „Wollen  
Sie jetzt das Habschäftlich mit uns einnehmen?“  
Natürlich weiterte ich mich besten unter Hinweis  
auf meine nicht salomonische Uebersetzung, wozu  
sie lachte. „Wunderschön, mein Herr. Wir sind  
hier im Wulst.“ „Das verzieht man bei  
Ihnen,“ erwiderte ich sehr höflich. „Gestatten  
Sie mir hat zu einem Mit nach der Distrikts-  
Ecke, um mich mit passenden Kleidern versehen  
zu können. Morgen Abend bin ich zurück.“  
„Wie Sie wollen. Haben Sie Geld?“ Ich  
dankte, ich bin versehen. Aber eine Entschuldigung  
werden Sie doch nehmen? So lasse ich Sie  
nicht fort.“

Sie rief ein Mädchen und bald sah ich in der  
begehrtesten Stimmung vor dem besten Fröhen-  
stüb, das ich seit Jahren bekommen. Welche  
überraschende gute Wendung! Und wenn ich an  
Frau Eugenie dachte, dann schlug mir das  
Herz höher vor Freude.

Allerdings, da war meine geheime Mission.  
Aber die konnte mich doch nur zum Glückhüher  
der Damen machen und so das Band noch fester  
knüpfen, welches uns schon jetzt mehr als je zuvor,  
den als Herrin und Diener umschlang. Freuzig  
kam mir der lang entbehrete gute Wein durch  
die Adern. Er zauberte mir allerdings lähne

Bilder vor mein getriges Auge. Ich sah mich  
schon als Herr an dieser Stelle und als Gatte  
der bewundernswürdigen, schönen Eugenie. Ich  
war ihr nicht gleichgültig. Sie hatte diese Stelle  
eigens für mich geschaffen, um mich in ihrer  
Nähe zu haben, um mehr auf gleichem Fuß mit  
mir verkehren zu können.

Was durfte ich nach dem nicht Alles hoffen!  
Wir leben in Australien, wo man über Standes-  
Unterschiede eher hinwegsieht wie anderswo.  
Nun muß ich der Mann, und der war ich,  
wie ich wohl behaupten konnte, ohne anmaßend  
zu ercheinen, meine Kenntnisse und Fähigkeiten  
berechtigen mich zu dem Namen „Gentleman“,  
es lehnte nur die Umgestaltung meiner äußeren  
Verhältnisse, und der Quatter war fertig.  
Witrich Milton, welche mich während des Fröhen-  
stübchens allein gelassen, kam nach Wendigung  
desselben wieder heraus. Sie ermahnte mich  
noch, auch ja morgen Abend pünktlich wieder  
da zu sein. Sie erwarnte mich mit Bestimmtheit  
zum Thee. Frau Eugenie kam leider nicht  
mehr zum Vorschein. Ich verabschiedete mich  
von der Dame des Hauses und ritt fort. Doch  
einen Blick sandte ich zurück, triumphiend, ver-  
langend, und da stand, wie auf meinen Wunsch  
hingebend, die herrliche Gestalt Eugeniens  
unter dem Heildab des Ballons. Sie sah nach  
mir herüber. Ich ließ mein Pferd sich auf-  
bäumen und bog grüßend den Hut. Sie dankte.  
Dann stürzte sie fort, im ersten Augenblick  
auf zwanzig Ränge und gestürzte Baumstämme  
überspringend. So freudig war mir zu Muth;  
es war mir, als ob ich einem großen Glück ent-

gegenginge. Mein erster Ritt war nach der  
Polizei-Station, wo ich abends anlangte. Es  
waren noch zwei meiner Kameraden anwesend,  
und beide lachend neugierig, wo ich so lange  
gewesen.

„Gehme Mission,“ entgegnete ich kurz, „muß  
morgen früh wieder fort.“ Beide brachen in  
ein schallendes Gelächter aus. „Juviel Cognac  
oder Juviel Sonne gehabt, Deutscher?“ fragte  
der Eine boshaft und der Andere meinte: „Nein,  
Du, wenn diese Deutschen gehen werden, dann  
sind sie immer vertrieben!“ worauf Beide in ihrer  
lärmenden Heiterkeit loslachten. Wir stieg das  
Stut zu Kopfe, doch wollte ich keinen Streit  
herbeiführen. „Wo ist der Sergeant?“ fragte  
ich ärgerlich. „In welchem Quartier?“  
„Stad.“ lautete die höfliche Antwort. „Ich  
ganz hinaus, um mein Pferd zu begutten. Dann  
begib ich mich, trotz meiner Ermüdung, zu Fuß  
auf den Stratzweg, um die Klüftung des Fest-  
geanten an einem bestimmten Punkt, den er  
passiren mußte, zu erwarten. Dort trafen wir  
dann auch eine Stunde später zusammen.“

Holl, Deutscher!“ rief er erseuf. „Noch  
am Leben. Und ich war schon in erster Sorge  
um Gadh.“ Er sprach folgend vom Pferd und  
schüttelte mir herzlich die Hand. Dann seinen  
Arm in den meinen schließend, und neben mir  
herkutschend, baten mich, ihm Alles genau zu be-  
richten, was ich auch that. Er hörte mich ruhig  
bis zu Ende an. „So weit, so gut!“ sagte er.  
„Sie haben sich brav gehalten. Das Sie gleich  
beim Ausritt Ihren Revolver verloren, war ein  
Unglück für Sie, aber ein Glück für die Sache

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage ercheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

— Der Waflaufzug der badischen Centralpartei zu den Landtagswahlen fordert zur weiteren Durchführung des Nationalitätskampfes auf. Er verlangt dieses Landtagswahlrecht, Abänderung der Wahlkreis-Einteilung, unbeschränkte Ordnungszulassung, Einführung der Gemeinwahlen, Zulassung der Centralvereine zu allen Staatsämtern, gerechte Steuertheilung, Vermeidung neuer Steuern, Hebung des Handwerks, der Wanderverbände und des Arbeiterstandes, sowie Ausbau des Eisenbahnnetzes.

**Oesterreich-Ungarn.** In dem an den neuen Ministerpräsidenten Grafen Badeni gerichteten Handschreiben, betont der Kaiser die außerordentlichen Verdienste des Grafen um das kaiserliche Haus, um das Reich und das königreich Galizien. Zum Schluß des Schreibens drückt der Kaiser seinem neuen Ministerpräsidenten sein unerschütterliches Vertrauen aus. — Unter den Ministerpräsidenten Baden sehen die österreichischen Blätter ihre Beschwerden fort. Die „N. Fr. Pr.“ sagt, je reicher, je demonstrativer Beweise des kaiserlichen Vertrauens gleich dem Beginn der Amtstätigkeit habe noch nie ein Minister erhalten, selbst Taaffe nicht. Nicht als Repräsentant einer Majorität der Parteifraktion, sondern als Träger der kaiserlichen Gewalt sei Baden bestimmt worden. Das Parlament zu treten, erforderlichen Falles auch dem Parlament entgegen zu treten. Ein dringendes Ministerium sei durch parlamentarische Bestimmungen schwer zu erschaffen. Das ist in Oesterreich allerdings um so erforderlich, als es direkt unmöglich ist, eine regierungsfreundliche Majorität im Parlament zu bilden und zu erhalten. Entscheidung und Klarheit in den Mitteln und Zielen, sagt das Vaterland, sei der hervorragendste Charakterzug der neuen Regierung.

**Frankreich.** Eine Meldung des „Temps“ erregt Aufsehen, der zufolge der Marineminister vom Kriegsminister drängen die Pariser vier Bataillone Marineinfanterie für Gasenarktionen verlangt hat. Es ist aber wohl offenbar, daß nur die Absicht besteht, diese gesuchte Mannschafft und tüchtigen Unteroffiziere geeigneter zu verwenden. — Der Kriegsmi nister verlangt für 1896 anderthalb Millionen zu einer geheimgelassenen Umgestaltung des Wehbewehrtes, bei der es sich anscheinend um eine Aenderung des Wagons handelt, welche die Kriegsgeschwindigkeit erheblich steigern würde. — An der Wosauer Krönungsafeier werden ebenso festschwebende, wie der Präsident France schwebende. Ueber die Beteiligung des letzteren mögen Verhandlungen geschwebt haben, aber es scheint als haben sich nachträglich dagegen Bedenken geltend gemacht, daß der Präsident bei der Krönung in Moskau erscheinen, da er das einzige Staatsoberhaupt wäre, das an dieser Feier teilnehmen. — In Paris glaubt man sich schon im Besitz Madagaskars. Das Kolonialamt hat sich bereits mit der künftigen Finanzordnung der Insel beschäftigt. Bisher rechnet man nur auf 5 Millionen Joll-einnahme, erwartet jedoch weitere Erträge von Bergbauaufschüssen.

**Italien.** Anlässlich der Nationalfeier in Rom soll es zwischen hervorragenden Persönlichkeiten im Vatikan zu weitgehenden Meinungsverschiedenheiten gekommen sein.

**Orient.** Die Verhandlungen von Teilnehmern an dem Straßensrawalle in Kon-

stantinopel werden noch immer fortgesetzt. Die Zahl der Getödteten wird in den letzten Berichten bis zu 200 angegeben. Zuverlässiges wird man darüber nicht erfahren. Die Erörterung der Tücker gegen die Armenier, die doch nur ihr gutes Recht geltend zu machen suchten, sich dann als Krieger von innerer Wuth fortzureißen ließen, ist noch immer im Gange. Kein Armenier darf sich in Istanbul sehen lassen, ohne Gefahr, sofort verhaftet zu werden. Die ausländischen Botschafter in Konstantinopel ermahnen die Pforte mit Wahrung zu handeln und freige Wagnisse zu vermeiden, um den gefährlichen Ausbruch von Fanatismus zu verhindern. — Uebrigens Blätter sprechen die Vorgänge in Konstantinopel und bezeichnen die Lage als außerordentlich ernst. Es sei klar, daß den Türken nicht länger zu erlauben werden könne, christliche Rassen zu beherrschen. Die „Times“ betont, der Sultan könnte lediglich durch rasche Annahme der Reformvorschlüge die Wiederholung ähnlicher Szenen verhüten. — Auch die deutsche Presse mißt der Türkei die Schuld an den Vorgängen bei.

**Die lippecke Erbfolgefrage.**  
In Lippe-Deimold erwartet man, daß der demnächst seine Sitzungen wieder aufzunehmende Bundesrat sich bald mit der dortigen Erbfolgefrage beschäftigen werde. Wesentlich haben sich der Landtag und der thüringische Regent, der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe über ein Gesetz verständigt, wonach der Bundesrat die Ansetzung eines Gerichtshofes behufs Entscheidung über die Erbfolge ermöglichen soll.

Die „Vpp. Landesztg.“ schreibt jetzt: „Die Bevölkerung unseres Landes sieht mit befriedigter Spannung der diesjährigen Tagung des Bundesrats entgegen. Es darf wohl als zweifellos betrachtet werden, daß der Bundesrat sich zunächst und mit besonderer Beschleunigung des typischen Antrages annehmen wird, damit unter Kronfolgefrage endlich die gewünschte Regelung findet und vor dem Gerichtshof verurteilt werden, von dem sie abhängt. Es ist ein auf Recht und Gerechtigkeit beruhendes Anliegen, das im Lande gefeiert werden kann, je besser es ist, dem das würde einzig in der Lage sein, das so schwer verteilte Richteramt der lippecker Bevölkerung wieder zu übertragen.“

**Provinz und Umgegend.**

† Freyburg. Seit dem 18. Sept. ist der erst im November v. J. hier verunglückte Kaufmann Die. Schulte abgereist. Jetzt hat er aus A. M. nach der Nachricht an seine hier zurückgeliebene Familie gelangen lassen.

† Großstädt. Vor einigen Tagen ist in hiesiger Gasse ein 7-8 Schock Pferdebohnen enthaltender Diemen des Hinteralters Bahn abgebrannt. Derselbe war leider nicht versichert. Ueber die Entstehungsursache ist festgestellt, daß zwei jedesjährig Knaben in der Nähe des Diemens liegende Duedenhausen angezündet haben. Durch umherliegendes und in Brand geratenes Stroh wird sich dann das Feuer dem Diemen mitgeteilt haben.

† A. S. erleben. Die Erbsenkungen in der Aue, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem bedauerlichen Unglück des Wasserbrandes in Schacht III der Kalwerze zusammenhängen, haben, in den letzten Tagen, wenn auch nicht erheblich, so doch in weiterer Ausdehnung zugenommen. Es sind verschiedene neue Risse entstanden, die diesen erstreckten sich bis dichtens der Eine. Auf der Bahnhofsstraße nach Halle sind infolgedessen fähige Beobachtungsposten aufgestellt, jedoch ist der Bahndamm bisher in seiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Dagegen sind verschiedene Brunnen leer gelaufen.

Wenn Sie da Ihre Geheißle an Stelle Ihres Verstandes sprechen lassen wollen, dann werden wir in dieser Sache entweder zu laßlichen Schläffen oder zu gar keinem Schluß kommen. Sie zweifelt selbst nicht, daß Fräulein Milton Sie wiedererkannt hat und si: hat hiervon ihre Mutter in Kenntnis gesetzt. Trotzdem haben die Damen Ihnen eine Stellung angeboten, die Sie möglichst eng an ihre Personen festsetzt. Sie haben Ihnen sogar einen Platz in ihrem Hause angeboten. „Woh! der beste Beweis für ihre Unaufricht.“ war ich ein. „Für ihre Schuld!“ beharrte der Sergeant. „Sie wußten, daß, wenn sie den verkleideten Politisten wegweisen, dann wären wir in Uniform erschienen, um das Geheimnis der toden Schlucht aufzuklären. Frauen-Angn sehen schär und noch schärfer die Augen einer schuldigen Frau. Fräulein Milton wußte schon aus den früheren Begegnungen mit Ihnen, wie es um Ihre Herz betitelt war. Sie wird mit einiger Lebenswürdigkeit dieses jetzt in Sturm erobert, mit einer erlogenen Geschichte Sie weich machen und mit einem Ruß Ihnen den Mund verschließen. „Nie werde ich geschrien!“ rief ich empört. „Nie werde ich etwas thun oder gut heßen, was wider Pflicht und Ehre wäre.“

„Umso schlimmer für Sie, junger Mann,“ sprach mein Vorgesetzter mit seinem gewohnten Gleichmuth. „Dann wird man, sowie Sie alles wissen, Ihnen etwas in den Wein oder Thee geben oder sie aus dem Hinterhalt von dem Mann aus der toden Schlucht erschließen lassen.“ „Geredet! Gott, rief ich im Ton des Schreckens, „Sie halten an diesem ungelingen Verdacht fest, daß der dort sich verborgende Verbrecher der Verbindete und getrimte Schuldgenosse der beiden Damen ist?“ „Es ist meine Überzeugung.“ „Und was könnte sie verbinden?“

so u. a. derjenige der Gasanstalt, dem Solstatt z. z. auch ist die Solquelle in Wülshausbad erheblich gekürzt. Die Sorgen der betreffenden Arbeiterklasse in der Aue sind infolge dieser Vorwärtsschritte keine geringen. Die Straße nach Wehringen hat, nachdem sie einige Zeit dem Verkehr wieder freigegeben war, von neuem geperkt werden müssen. Derselbe ist Eigentum des Reichs. Da die Entungen gleichzeitig mit dem „Ersauen“ des Schachtes III eingetreten sind, scheint ein Zusammenhang beider Katastrophen zweifellos. Das Entungengebiet liegt zwar nicht im Bereich des vom Schacht aus abgehenden Geländes. Als vor einigen Jahren seitens der Stadt in der Aue Bohrungen vorgenommen wurden, hat sich das Vorhandensein reichlichen Grundwassers an dieser Stelle herausgestellt. Die Stadt hegte die Absicht, von dort aus das Stadtgebiet mit Trinkwasser zu versorgen. Jetzt scheint dieses unterirdische Wasserbeden keinen Abfluß nach Schacht III zu erhalten zu haben, worauf die Entungen erfolgt. Schacht IV ist so weit fertig gestellt, daß in beschränkter Maße Salze bereit geböhrt werden können. Die chemischen Fabriken werden im Betrieb eine Erhöhung nicht ertragen, da Rohmaterial aus ausländis bezogen wird. Es verlautet, daß von der Gewerkschaft die Anlage eines künstlichen Schachtes geplant wird.

† Stenda, 1. October. Eine große Anzahl altmährischer Veteranen hat sich zur Gedenkfeste des Infanterie-Regiments Prinz Leopold von Anhalt-Desau (1. Magdeburger) Nr. 26 nach Magdeburg begeben. Der Empfang, den ihnen vom Oberst hier herab zum jüngsten Soldaten das Regiment zu Theil wurde, war ungemein herzlich und kameradschaftlich. Es waren Vorbereitungen getroffen, daß die alten Kampfgnossen auf Wunsch in den Kasernen für die Nacht eine entgeltliche Aufnahme fanden. Auch in einer Reihe der Friedrichshald waren zwei festlich mit Anzügen und Landwehr gezeigte Zimmer von der betreffenden Compagnie zu diesem Zweck bereitgestellt, selbst die Betten sind mit Wägenlaubbäumen versehen gewesen. Außerdem hatte sich für jedes Bett je ein Mann freiwillig zur Bedienung gemeldet, damit die alten Kampfgnossen nicht etwa nötig haben sollten, sich ihre Kleider selbst zu reinigen oder die Stiefel selbst zu putzen. Kechnlich ist natürlich der Empfang in allen Kasernen gewesen. So ehte das Regiment Prinz Leopold von Anhalt-Desau seine alten Soldaten!

† Hohenturm, 3. October. Ein schweres Unglück betraf die Arbeitermitten Hülbrand in Rosenfeld-Hohenturm. Während derselbe ihrem Beruf nachging, blieben 2 ihrer jüngsten Kinder sich selbst überlassen, die sich dem nichtigen Treiben ihrer mütterlich nicht umhertriebenden größeren Knaben angeschlossen. Letztere verschafften sich ungelöschten Raif, der in eine Flasche gefüllt, und mit Wasser angefeuchtet wurde. Nachdem die Flasche verlor, wurde dieselbe bei Seite gestellt, und die Schlingel machten sich aus dem Staub. Dagegen lodte die Neugierde die beiden Hülbrand'schen Kinder in die Nähe der verhängnisvollen Flasche. Diese explodirte plötzlich und verbrannte den Armen die Augen ganz und gar. Unter furchtbaren Schmerzen liegen die Bedauerenswerten darabder und es erhebt fraglich, ob ihnen das Augenlicht überhaupt wieder zurückkehrt.

† Wittenburg a. S. Ein recht dreister Schwindler wurde vor einigen Tagen hier v. r. Weim Fleischermeister W. erziehen eine Arbeiterin im Alter von etwa 26 Jahren und überbrachte einen Brief, angeblich von Frau Amis-

„Was?“ fragte fast streng der Sergeant. „Raub und Mord! Vielleicht oder wohlgeheißt ist die Schachtkammer der toden Schlucht, welche der Wulstgräber stets gut gefüllt hält, die unlautele Aue, die die Milton's ihren Reichthum schöpfen.“ „Sie sprachen früher selbst von ihnen, als von der Wittwe und Tochter eines eorn reiches Quatters.“ „Dafür gelten sie. Sie sind die Menschen immer das, für was sie sich ausgeben?“ Sind Sie es, wenn Sie jetzt hingehen und den Weichhüter spielen, während Sie die Aufgabe haben, sie zu verderben?“ „Diese Aufgabe habe ich nicht!“ erwiderte ich fest. „Ich habe die Aufgabe, die Wahrheit zu erforchen. Das ist mein christlicher Wille. Sind diese Frauen so schuldig, wie Sie sagen, dann trifft sie die ganze Strafe des Geheiß. Sind sie nur Opfer eines Schwindlers, oder von diesem bedroht, dann werde ich sie zu schätzen wissen, trat meiner Amtsgewalt.“

Der Sergeant schüttelte mißbilligend den Kopf. „Sie lassen sich schwer überzeugen, Deutscher,“ sagte er. „Aur, ich will Ihnen meine Ansicht nicht aufzwingen. Ich wollte sie Ihnen nur zu erkennen geben und Sie warnen. Meine Worte werden, ich weiß es, in Ihrem Gedächtniß haften bleiben und Sie vor blindem Vertrauen schützen. Sie wollen also keine Überwachung der Milton, Parl-Station.“ „Nein!“ sagte ich entschieden. „Ich werde meine eigene Mission erfüllen und bitte mich nur meinen eigenen Weg gehen zu lassen. Meine Parole ist: siegen oder unterliegen!“ „Und Sie werden unterliegen,“ sagte in düsterer Vorspan der Sergeant. „Gott schütze Sie, Deutscher!“ Wir waren jetzt bei dem Wägenhaus wieder anlangt und damit endete unser Gespräch. Ich verbrachte eine schlaflose Nacht. Mit dem ersten Tagesgrauen verließ ich in aller Stille die Polizei-Station, um, mit genügenden Mitteln versehen,

vorsteher W. aus Zellwitz. In diesem Briefe hat die genannte Dame um Zufindung von Fleisch und Würstchen und 100 Mark kleines Geld zum Lohnauszahlung. Zugleich wurde darin mitgeteilt, daß der Betrag in den nächsten Tagen beim Abholen des Schlachtviehes zurück-erhalten werde. Die Schwindlerin erhielt nicht nur das Gewünschte, sondern noch vorher be-tenlich Geld ohne Bedenken. Wenige Stunden danach ergab sich schon, daß hier ein ganz trecher Betrug verübt war, denn der Brief war gefälscht, und Waren und Geld nicht an Bestimmungsorte angekommen. Pöfentlich gelang es den Organen der Polizei, die Fälscherin zu finden, deren Neuzeker: untersteigte Figur, Sammetputzschiff mit gefüllten Blumen, blauer, gedruckter Rock, braun latunenes Kopfschiff, leicht auffiel. Die Spuren führen nach den benachbarten Dörfern des Mansfelder Seesgebietes; noch bei der Ueberfahrt wurde die Frau genau beobachtet. Sie trug das erbeutete Fleisch in einem schwarzen Hombfoder. Jedenfalls hat man es hier mit einer recht gewandten Schwindlerin zu thun, da sie auch im Gespräch die arge Täuschung geschickt zu benütten verstand.

† Weimar. Ueber das Beküden der Großherzogin die bekanntlich an fieberhaftem Magenkatarrh erkrankt ist, sagt der jüngste amtliche Krankenbericht: Einem ruhigen Vortritt folgten Fiebererregungen und Umrhe die mehrmaliges fähles Baden und laue Waschnngen beileigten. Die zweite Hälfte der Nacht war ruhig, ohne Aufwühlbewegungen. Komplikationen hindern den Verlauf der Krankheits nicht.

† Zimmernau, 2. October. In der Nacht zum 2. d. Mts. sind hier 15 gefüllte Schuppen abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

† Gera, 2. October. Auf der Reise nach Ostpreußen ist jüngst Kaufmann Wilhelm Glöblich von hier verstorben. Im Alter von 68 Jahren trieb ihn sein Interesse für die deutsche Kolonialpolitik nach unseren ostpreussischen Kolonien, für deren Förderung er schon lange Zeit mit Wort und That gewirkt hatte. Er wollte die höchsten Zustände mit eigenen Augen sehen und selbst prüfen, um thatsächlich dafür eintreten zu können. Ueber sollte er die Erfüllung des lange gehegten Wunsches nicht erleben. Kurz vor der Ankunft in Allen fand er am Bord des Dampfers „Rangers“. Ueiner Seite verliert in den Verstorbenen einen edlen Wohlthäter, der in Verborgenen viele Thäten gethan hat.

† Rixe in der Aue. Montag Abend hat sich der wegen verschiedener Einbruchsdiebstahle geachtete Wulst ein, mit Gensche bewaffnet, in dem Garten eines hiesigen Gutshofes, bei welchem sein Bruder in Diensten steht, sehen lassen. Als Wulst ein von seinem Bruder bemerkt wurde, entfloß er und entkam, da nicht sofort eine energische Verfolgung vorgenommen werden konnte. Weitere Nachforschungen von Seiten der Gendarmerie waren ebenfalls erfolglos. Vermuthlich treibt sich der Einbrecher in einer der zahlreichen Wohnungen der Umgegend von Rixdorf herum.

† Pold a. In dem Nachbarorte D. bekam das zweieinhalbjährige Töchterchen einer Familie durch Zufall des Gefangenen des bereits im Jahre 1878 verstorbenen Großvaters in die Hände, welches wohl jezt jener Zeit unbekannt an seinem alten Plage gelegen haben mag. Während das Entleeren des Verstorbenen planlos die Blätter des Buches umschlug, fielen plötzlich einige auffällige Papiere aus demselben heraus, welche sich zum allgemeinen Erstaunen der Eltern als sehr vollständige deutsche Ein-

nach der Wulst'stadt zu reiten. Der Aufschmann verwandelte sich in einen Gentleman und als solcher rief ich abends mit wohlgepacem Pfeifen auf der Milton-Parl-Station wieder ein. Wir wurde derselbe freundliche Empfang, an dem sich zu meiner geheimen Freude jezt auch Fräulein Eugenie beteiligte. Meine Zimmer standen bereit. Ich fühlte mich wieder einmal als Mensch unter Menschen. Es war, als wenn ein Freund der Familie eingeleitet wäre, nicht ein gänglich Fremder, der noch gestern hier um Arbeit angeprochen hatte. Von meinen Feinden — Edlen — genoh ich eine herrliche Fernsicht nach zwei Richtungen, zufällig oder absichtlich (?) nicht nach der Richtung der toden Schlucht. Dieses Fragezeichen beweist, wie das Gift der Verleumdung bei mir wirkte. Der Sergeant hatte Recht. Ich konnte seine Worte nicht ver-gessen.

Am Ende eines Ganges, meinem Zimmer entgegengesetzt, führte eine eiserne Wendeltreppe nach dem stachen Dach hinauf. In der oberen wohnete ich jezt allein. Besser konnte ich es mir nicht wünschen. Die Thür zum Dach war unverschlossen. Niemand sah und hinderte mich also, wenn es mir einfiel, nächtliger Weise dort oben Umschau zu halten, und das that ich schon heft. Das Dach war für die Benutzung eingerichtet. Das mit Bildwerken geschmückte Gesimse deute als Brustwehr. Es war mit Blau-stein belegt. Tisch und Gartenstühle waren da. In vollständiger Sicherheit, bequem sitzen und meine Pfeife rauchen konnte ich hier auf der Later liegen, lauschen, hören und meinen Gedanken nachhängen.

(Fortsetzung folgt.)



### Haus-Verkauf.

Ein mittleres Grundstück mit kleinen Verkaufsstellen in der inneren Stadt, hochrentabel, soll innerhalb halber bei mäßiger Anzahlung verkauft werden. Näheres bei **Friedr. M. Koath**, Merseburg. (3780)

### Geschäftsverlegung

**Druck- und -Empfehlung.** Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend, meiner hochgeehrten Kundschaf und Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft nach **Burgstraße 13**, (früher **Peterscherr**) verlegt und zeichne mit der Bitte, mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen. Merseburg im October 1895. Ergebenst

**August Grähneis, Friseur.** Abonnement auf **Haarschneiden und Waschen** etc. werden in und außer dem Hause entgegen genommen. **D. O.** (3814)

### Danfagung.

Im Laufe des vorigen Jahres bekam meine 3 Jahre alte Tochter Pauline eine scrophulöse Augenentzündung, verbunden mit Drüsen, in Folge dessen ist das Augenlicht bereits ganz verlorn und ich suchte ein häßlicher Ausschlag im Gesicht einzuflechten. Da ich schon verschiedentlich von den erfolgreichsten Kurzen des Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königstraße 6**, gehört hatte, wandte ich mich vertrauensvoll brieflich an diesen und gelang es demselben, meine Tochter in schwächlicheren Kur vollständig zu heilen. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Mitmenschen. **Friedrich Braun**, Farnbacher, (762) Langenbrünnen, O. M. Dehringen (Wärtemberg).

### Militär-Vorbereitungs-Anstalt

**Erhart Schöffers** 19. Schnellste Vorbereitung zu Militär- und Schulpflichtigen. Beste Resultate. Vorzügliche Referenzen. Ausführlicher Prospekt. Pension. Beginn der neuen Kurie am 3. Okt. (3751) **von Trippenbach** 19. Wissenschaftl. Lehrer u. Vorleser d. Anstalt.

### Alle Annoncen

vermittelt prompt u. billigst an sämtliche Blätter **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition in Merseburg. Vertreter Herr **A. Wiese**. Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Inseritionsangelegenheiten werden gern gratis erteilt.

**Bandwurm** mittel, schnell und sicher wirkend, wird gegen Einwirkung von 2 1/2 M. überall hin franco versandt. Kein Gesehmittel, absolut unschädlich. Zahlr. Anerkennungs-schreiben. **Maerke**, Sanderleben. Apothekenbes.

### Mantelplüsche

aller Art (glatt, Krümmen etc.), Möbelplüsche, Leinenplüsche, Plüschedecken, Kleidersammlet f. Kostüme in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen **E. Wegmann**, Fälschweber und -Färberei. Bielefeld. Muster bereitwillig franco gegen franko

### Strümpfe

aller Art werden angewebt u. angefrachtet baumwoll. Strümpfe auch verweben - werden diamant-schwarz gefärbt - 3 Paar f. 1 M. - garantiert echt beim Tragen u. Waschen durch **Georg Reinhardt**, Naumburg Saale. Specialfabrik u. Versandgeschäft (f. 1738) für Garne, Strümpf-, u. Pantaloonswaren (Porto nur 25 Pf.)

### Bekanntmachung.

Postanweisungen in Serbien. Von jetzt ab können nach Serbien Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung durch die Deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag in Franken und Centime anzugeben. (3794)

Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pfennig für je 20 Mark oder einen Teil dieses Betrages. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mitteilungen jeder Art benutzt werden. Telegraphische Postanweisungen sind zugelassen. Ueber die sonstigen Verbindungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Nachfrage Auskunft Berlin, W. 28. September 1895.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts von Stephan.

### Den geehrten Herren Inserenten

theile ich ergebenst mit, daß ich noch eine **Verkehrs-Anstalt** eingerichtet habe.

Der Betrieb erstreckt sich auf Bestellung von Sendungen jeder Art in Berlin und den Vororten, und außerdem auf Bestellung von elegant uniformirtem Personal zum Verschleppen von **Kellame-Drucksachen** auf den Straßen Berlins und Vororten.

**K. Tarif: 20**

1. **Drucksachen**, ohne Adressen, sogen. Woffenbindungen, in Wohnungen bestimmter Straßen oder Stadttheile zu bestellen, pro Laufend Mk. 7,00.
2. **Drucksachen, offene Briefe, Karten etc.** mit Adressen bestimmter Empfänger, bis 50 Gr. pro Stück 1 Pf. 50 Gr., -250 Gr. pro St. 2 Pf.
3. **Gefellung** von geschultem, elegant uniformirtem Personal zum Verschleppen von Kellame-Drucksachen auf den Straßen, pro Tag u. Mann Mk. 4,00.

Für alle anvertrauten Sendungen übernehme ich volle Garantie. Mit näheren Auskünften und Anstellungen setze gern zu Diensten. Ich bitte ergebenst, mich mit Aufträgen beehren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll **H. Achilles**.

Berliner Verkehrs-Anstalt, Verlags-Anstalt und Annoncen-Expedition. Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

### Geschäfts-Übernahme.

Einem hitzigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anleihe, daß **Herr Otto Bretschneider** (3810) mit dem heutigen Tage mein **Eisen-, Stahl- und Messing-Kurzwaaren-Geschäft** käuflich übernommen hat.

Für das mir geschenkte Wohlwollen sage meinen verbindlichen Dank und bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **F. Graf**.

Indem ich auf Obiges höchstlich Bezug nehme, bitte ich ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, das meinen Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch mir zuteil werden zu lassen. - Ich werde das Geschäft in bisheriger Weise und unter derselben Firma fortführen und soll es mein festes Princip sein, nur Pa. Waare zu führen, solide Preise zu halten und meine werthe Kundschaf auf's Beste zu bedienen. Merseburg, 1. October 1895. Mit Hochachtung!

**Otto Bretschneider**, i. Firma **F. Graf**.

### Vorläufige Anzeige.

Den hochgeschätzten Bewohnern von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß in nächster Woche das seit beinahe 20 Jahren nicht mehr hier gemeyne **mechanische Theater** von **H. Pottharst** hier entreefen wird, um auf dem **Kinderplatze** einen kurzen Cyclus von Vorstellungen zu geben. Das Theater ist bedeutend vergrößert und bringt vieles Neue mit. (3786) Hochachtungsvoll **Die Direction**.

### Prima Rindfleisch

empfehl't **L. Nürnberger**.

à Pfund 40 und 50 Pfg.

### Germanisch-Fischhandlung.

frisch auf Eis: **Schellfisch und Seezucht, Häherwaaren, Krabheringe, Sardinen, Rennaugen, Bismarckheringe, Citronen** (3817) **W. Krämer**.

### Saure Sahne

täglich frisch, (3231) **Fr. Schreiber's** Conditoret.

### Dienst-Cautionen

in haar ohne besondere Sicherheit für solide Personen besorgt **A. v. Voss**, Magdeburg, Auguststr. 2. Rückporto mit 20 Pf. erbeten.

### Bauschule Roda

Altburgische **Bauschule Roda** (a) Bauhandl., (b) Tischler **Dir. Rehner**.

**Existenz oder Nebenerwerb** bietet unsere neue Fabrikations-Methode, mit der Nebemann mit wenig Mitteln einen größten Gonsum-Artikel der Welt concurrenzlos herstellen und in jeder Haushaltung leicht verkaufen kann. Bei kleinem Betrieb keine spezielle Werkstätte erforderlich. Zahlreiche Atteste. Prospekt gratis durch die Expedition, **„Die Fackel“**, Neubeitenblatt, Hamburg 6.

### Asthma-Leidenden

Engbrüstigen jeder Art theilt ein Leidensgefährte ein nie veragendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit. **Carl Berge**, zu Palscher, Herzogth. Braunschweig. (3272)

### Krimmstecher

gleich als Openglas dienend, unentbehrlich auf Reisen, Landpartien, Theater etc., elegant, mit Stahl, verstellbar, um zu räumen, für den außerordentlich billigen Preis von **Mk. 2,50**. Versand franco (Nachnahme 30 Pf. extra). **A. Kruschke**, Berlin SW., Kommandantenstr. 18. (2512)

### Hausierer!

**Buckstn. Nette** in allen Größen werden zu äußerst Billigen Preisen abgegeben. C. F. um. **M. L. 832** „Invalidentank“ Leipzig erb.

### Illustrirte Oktav-Beste

**UEBER LAND UND MEER.**

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrierte Monatschrift mit kunsthilgen in vierfarbigem Holzschnitt und Gekirndirationen in Aquardruck. Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark. Abonnements in allen Buchhandlungen u. Wohnstätten. Einzelne Heften das erste 50 Pf auf Wunsch gern per Post und Bank.

### Nickel-Remontoir-Uhr

mit Unterfang, Sekundenzähler und Zeigerstellvorrichtung, misfamint es garter **Reite M. 4,50** gegen Nachnahme oder portfreie Einsendung. **Paul Grundmann**, 1933] **Jaynau i. Schl.**

### Viel Geld

verliert, wer seinen Bedarf in **Musik-Instrumenten** aller Art nicht direct bei **Ernst Simon**, **Markneukirchen i. S.** No. 47 Cataloge kostenfrei. Nachweislich täglich **Marf** und mehr verdienen gute Verkäufer durch Bestellungsnahme versch. gef. gesch. Neubeiten. Spielend leichter Verkauf an Private. Kein Risiko. (3344) **W. Pötters**, **Barmen-Wupperfeld**.

### 40 neue Cigarrentypen

hat abzugeben. (3814) **Heinrich Kurs**, Burgladen.

### Hasen

frischgeschossen, treffen heute e bei mir ein und empfehle dieselben von **Mk. 1,50** an sowie auch **jerlegt**. (3797) **E. Wolff**.

### Kupferne und eiserne Kessel

empfehlen billigst. (3816) **Gebr. Wiegand**.

Ein **Rover** ist billig zu verkaufen. **Gr. Ritterstraße 26** (3787)

**W. Jagdgewehr**, Centralfeuer, noch ziemlich neu, sehr billig zu verkaufen. (3812) **Burger**, **Kauern**.

Die **Parterre-Wohnung** **weiße Mauer 11**, enth. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und am 1. April 1896 zu beziehen. (3809)

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Handels-gärtner Richter**.

**Bahnboffiz. 6a** ist **Parterre-Wohnung** zu vermieten. Näheres beim **Proviantamt**. (3813)

**Zwei Schüle**, welche die **Aberbauschule** besuchen wollen, finden gute **Pension** Goltzhardtstraße 4. (3571)

Eine fein möbirierte **Wohnung** ist sofort zu vermieten. (3805) **Karlstraße 20**.

**Möbirierte Wohnung** zu vermieten. (3808) **M. Juch**, Unteraltenburg, **Pofentbal 14**.

Freundl. **möbirierte Wohnung** i. vermietb.; auch e. einz. Zimmer mit ober ohne **Wöbel** zu vermieten. **Unteraltenburg**, **Wintel 6**. (3732)

Während der **Rüben-lieferungszeit** werden per **sofort** zum Verladen der Rüben auf **Bahn-hof Merseburg** einige tüchtige **Arbeiter** bezw. **Arbeiterinnen** gegen hohen Lohn gesucht. (3812)

Die **Unterverwaltung** des **Ritterguts Skopan**.

**Mehrere Ochsenrechte** werden gesucht auf (3810) **Rittergut Grossgörschen**.

Einem ordentl. zuverlässigen **Knecht** sucht (3816) **Scheidung, Ob. Globifau**.

### 2 Maschinenjungen

nicht unter **16 Jahre alt** werden gesucht. (3818) **Königsmühle**.

Suche unter beizehenden Anfrägen einen **Lehring**. (3811) **G. Jänicke**, Uhrmacher, **Dölnitz**.

Ein **junges Mädchen** zum Erlernen der feinen Küche, findet Stellung im **„Schwarzen Adler“** (3815) **Bad Lauchstädt**.

Ein **Dienstmädchen**, nicht unter **15 Jahren**, wird per **1. Nov.** gesucht. (3813) **Gewürz Kaufmann**, **Lügtenorf**.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** sofort gesucht. (3817) **F. C. Demand**, **Lauchstädt**.

Ordentl. **Frau** f. Beschäftigung im Waschen u. Reinemachen. (3779) Zu erst. in der Kreisblatt-Expedition.

### Tanzunterricht.

Der **Curfus** für die **Abend-Abtheilung** beginnt am **22. October** für **Damen 5 Uhr**, für **Herren 8 Uhr** in der **Reichskrone**. **Gefl. Anmeldungen** werden jeder Zeit **Poststraße 8 b** angenommen. (3795)

Ergebenst **Wilhelm Hofmann**, **Tanzlehrer**.

### Milzau.

**Sonntag, den 6. October** von **Abends 7 1/2 Uhr** ab **Tanzmusik** bei doppelt freiem **Orchester**. (3819) **Dau** ladet bereitwillig ein.

**Zwanzig** Bier im Saale a **Glas 10 Pfg.** Unter gütiger Mitwirkung des **Ge-sang-Vereins**, **„Halbe Lunge“**.

### Reichskrone.

**Sonntag, den 6. October** et. von **Nachmittags 1/4 Uhr** ab **Ballmusik**. **Reinhold Walther**. (3806)